

wie der Löwe brüllt, dem man die Zungen geraubt hat. Er legt die Hand auf die entfeelte Brust des toten Freundes und verspricht ihm Rache an Hektor und ein Totenopfer von zwölf troischen Jünglingen, seines eigenen so bald ihm bevorstehenden Todes gedenkend. Er läßt den Leichnam reinigen und schmücken und bringt bei ihm die Nacht jammernd und klagend mit seinen Myrmidonen zu. Am andern Morgen unterbricht der Anblick der neuen, herrlichen Waffen, welche ihm seine Mutter Thetis bringt, etwas seinen Schmerz, aber nicht lange. Ungeachtet des Zuspruchs der anderen Helden geht er, ohne Speise und Trank zu genießen, zur Schlacht; er verschmäht beides, bevor er den Tod des Freundes gerächt hat. Dabei bricht er aber in neue, durch die Erschöpfung der früheren heftigen Ausbrüche jetzt gemilderte Klagen aus. Er erinnert sich, wie er sonst gemeinschaftlich mit dem Freunde das Mahl vor dem Kampfe einnahm; er fühlt und spricht aus, daß der Tod seines eigenen Vaters oder seines jungen Sohnes Neoptolemos ihn nicht mehr schmerzen könne; er klagt über die getäuschte Hoffnung, daß nach seinem eigenen vom Schicksal bestimmten frühen Tode Patroklos einst dieses sein unmündiges Kind leiten werde. Darauf stürzt er sich in die Schlacht. Als Hektor unter seinen Händen fällt, da fühlt er aufs neue, welchen unheilbaren Verlust der troische Held ihm bereitet hatte, und gerade dieser Gedanke ist es, der ihn zur furchtbarsten, wildesten Rache antreibt. Nach der Rückkehr aus der Schlacht geht er mit seinen Myrmidonen, ehe sie zum Mahle sich wenden, aufs neue zu der Stätte, wo der geliebte Tote lag. Er sagt ihm, daß er die gelobte Rache nun erfüllt habe. Nach wiederholter Klage zur Ehre des Toten und zur Befriedigung des eigenen Schmerzes schläft Achilleus erschöpft am Ufer des Meeres ein. Da erscheint ihm im Traume die Gestalt des geliebten Freundes, verlangt Beschleunigung der Bestattung und bittet, daß ein und dasselbe Grab einst seine und des Peliden Asche bergen möge. Am folgenden Morgen geschieht die feierliche Bestattung. Die ganze Schar der Myrmidonen begleitet die Leiche zum Scheiterhaufen. Wie wir von dem Haupte geliebter Toten Haarlocken zum Andenken zurückbehalten, so war hier die Sitte, von seinen eigenen Haaren dem geliebten Toten mitzugeben. So thaten viele der Myrmidonen; so schnitt sich auch Achilleus den reichen Lockenschmuck ab und legte ihn in die Hände des toten Freundes. Der Scheiterhaufen schlägt hoch in Flammen auf, von Boreas und Zephyrus angefacht; das schreckliche Totenopfer der zwölf gefangenen troischen Jünglinge fällt. Achilleus wacht den größten Teil der Nacht bei dem brennenden Scheiterhaufen, Trankopfer ausgießend, bis die geliebten Reste ganz von der Flamme verzehrt sind; er klagt, wie ein Vater klagt um einen Sohn, der als Bräutigam stirbt. Nach kurzer Ruhe läßt er gleich nach seinem Erwachen die Asche des bestatteten Freundes sorgsam in eine goldene Urne sammeln. Dann beginnen nach der Sitte die feierlichen Kampfspiele zur Ehre des Toten. Den Tag durch beschäftigen die Kampfspiele den Peliden; mit der Nacht aber beginnt aufs neue sein Schmerz. Er wirft sich schlaflos auf dem Lager umher; er erinnert sich an die vielen Mühen und Kämpfe, welche er gemeinsam mit dem treuen Freunde bestanden hatte. Das erneute Gefühl seines Schmerzes ruft aufs neue seine Begierde nach Rache hervor; er schleift den an seinen Streitwagen gebundenen Leichnam Hektors dreimal um des Patroklos Grab. Nach Verlauf mehrerer Tage, als Priamos ihn um Rückgabe von Hektors Leichnam bittet und sein Herz durch Erinnerung an seinen greisen Vater Peleus rührt, auch da drängt sich mit der trauervollen Erinnerung an den Vater, den er nicht mehr sehen sollte, gleich stark die Erinnerung an den verlorenen Freund in der Seele des